

seinen Vater dauernd in Haft gewußt, danach hatte er dessen Gegenkönigtum und sein Scheitern miterlebt, vielleicht aus engster Nähe: Die ältere Linie des Liudolfingerhauses hatte sich noch einmal behauptet, diesmal unter der Vormundschaft zweier ausländischer Königin-Witwen. Und während er selbst sich nun mit seiner Kinderlosigkeit abzufinden hatte, mußte er zugleich mit ansehen, wie Theophanus Tochter Mathilde in ihrer Ehe mit Ezzo die beachtliche Zahl von zehn Kindern zur Welt brachte, die das Ehepaar mit überwiegend liudolfingisch-ottonischen Namen ausstattete und somit signalisierte, daß es seine Kinder der Herrscherdynastie zurechnete. Alles sprach somit dafür, daß ein Enkel des Verfolgers seines Vaters und zugleich ein Nachkomme der beiden Kaiserin-Witwen seine eigene Nachfolge antreten würde, weil die Natur bzw. die göttliche Vorsehung ihm eigene Nachkommen vorenthielten. Zumindest dies zu verhindern, könnte Heinrich II. schon einige politische Schachzüge wert gewesen sein. Und wenn seine Nachfolge dann einem der beiden Konrade zufallen würde, so würde sie dann immerhin an Nachkommen Ottos I. aus dessen erster Ehe mit Edgida gehen, jener Königin also, die in ihren letzten Tagen die Aussöhnung Ottos mit seiner Mutter Mathilde und damit die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg der Heinricianische Linie herbeigeführt hatte.